

www.e-rara.ch

**Charakteristische Thierzeichnungen zur unterhaltenden Belehrung für
Jung und Alt**

Meyer, Rudolph

Zürich, 1833

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: KE MEY R 1833

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-15535>

Der Kuckuk.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Der Kuckuk.

Auf dem Gipfel der höchsten Tanne sitzt einer und überschreyt den ganzen Wald, er überschreyt die Krähen und die Staaren. Er scheint den Späzen, den Bürgern und Falken Freyheit zu predigen, den Nachtigallen und Lerchen den Frühling zu verkünden, die Pracht und Herrlichkeit desselben zu preisen. Gar eifrig gestikulirt er dazu, und muß wähnen, alles horche gespannt seiner Rede; denn nicht bis zu ihm dringt das Kichern der kleinern Vögel, und vor seinem eignen Sing- und Sang vernimmt er die Stimmen der Sprosser, der Finken und der Lerchen nicht.

Aber mehr noch, als ein großer Redner, mehr noch, als ein begeisterter Sänger, ein Krieger und Held ist er. Er fliegt über Wald und Haide, und manche Grassmücke versteckt sich unter das Laub, manche Wachtel duckt sich nieder, breitet über ihre Zungen die Flügel aus, dreht das Köpfchen und schaut ängstlich empor zu dem Gewaltigen. Das Mäuschen springt hastig über die Stoppeln der unterirdischen Wohnung zu, und läßt in seiner Angst das geraubte Korn fallen. Ist es ein Sperber, der allen den Krieg erklärt hat? Stürzt er sich auf Eulen, auf Marder und reinigt das Gau von diesen Tyrannen? — Ach nein! Seht! der Mächtige

steigt herab von seinem hohen Sitze, und besucht die niedere Hütte einer Grasmücke. Alle Furcht ist vorüber, so wie man ihn näher kennt. Wie freundlich wird er bewillkommt, welche Ehre so einen großen Herrn zum Freunde zu haben! Wie gnädig, wie herablassend, wie vertraut thut er nicht! Er setzt sich gar aufs Nest und — läßt ein Ei zurück. — Aha! ist's so gemeint? Der Säng' er, der Redner und Held ist nur ein einfältiger Renomist, ein ganz gewöhnlicher Kuckuk, der sogar vor einem Schmierlein die Flucht ergreift. Allerdings trägt er das Gewand des Sperbers und hat auch dessen Flug, als säß' er auf dem schnellsten Renner. Doch ist er etwas taumlig und arbeitet sich, so groß er ist, mit den Flügelarmen eben eher wie ein Schneidervogel, als wie ein gewandter und eingetübter Reiter vorwärts. Nun laß dich näher betrachten, du Apparter! Nein! das ist kein Sperberauge, es fehlt ihm das Feuer. Und der Schnabel, der gehört ja schier ins Hühnergeschlecht, die Zunge ist fast so fleischig wie beym Papagey, aber ganz platt, und Füße und Klauen noch schwächer als bey einer Elster; wiewohl die Finger gewandte Wendergehen sind. Ja, da juckt's, da steckt der Held. — Und was ist denn der langen Rede kurzer Sinn? Kuckuk! Kuckuk! und immer Kuckuk! seinen eignen Namen ruft er aus und dazwischen wird etwas unrein geschmurt und gefistelt.

Wohl merkt man's ihm an, daß er nicht gehörig

unter väterlicher Zucht gestanden, und schlechte Schule besucht haben muß; stammt er doch aus dem Neste des Rohrschirfs oder gar eines Zaunkönigs. Datirt sich etwa daher sein Adel, sein Muth, seine Beredsamkeit? Wie ist er in die kleine, fremde Hütte gekommen? wie in dieser so groß geworden? — Das ist fast ein Räthsel. Er wird von dem fremden Vogel ausgebrütet, und kaum ist er aus seinem kleinen Ey hervorgekrochen, so sperrt er schon den Schnabel auf, läßt sich füttern und pflegen; drängt, wenn er noch blind ist, mit dem breiten Hintern seine Stiefbrüderchen aus dem Neste, um besser Platz zu nehmen. Er schreyt ohne Aufhören, brandschaft ungestüm Erzieher und Vormund, die ihm nicht genug zuschleppen können, wird dick und grob und groß. Verläßt er endlich das Nest, kann stehen, setzt sich auf einen Ast, und lärmt; so eilen die Nachbarn herbey, begaffen das Wunderkind, als finden sie es den Eltern so ähnlich, als sey es, schön gewachsen und betrage sich gar manierlich. Sie bringen ihm vielerley mit: der einen Schmetterling, jener eine Mücke, ein Würmchen. Der Bervöthnte nascht von Allem und schreyt über Alles.

Ist er nun aufgewachsen, so streicht er sich davon, behütet seine Eltern nicht und nicht die Nachbarn, und läßt weiter nichts mehr von sich sehen noch hören. Er macht sich auf ins Weite, und treibt es eben nicht am Schönsten, besucht bald dieses, bald jenes Nestchen, das des Ammers und das der Lerche, alle acht Tage

ein neues; kehrt bey'm Kernbeißer ein, bey der Bachstelze, und statt zu zahlen, zu danken, schiebt er jedem ein Ey unter, und keines gleicht dem andern.

Sein Gefieder wechselt er häufig. Sein Ruf erschallt nur bis die Erndte erschienen; auch ist er ein Zugvogel; gefällt es ihm nicht mehr an einem Orte, so reist er, bey Nacht in fernes, fremdes Gau, weiß da gleich Bescheid, und hält es für sein Vaterland. Es geschieht indessen, bey wirren Zeiten, daß er sich verrechnet und verspätet; alsdann von der Welt Abschied nimmt, und Zuflucht in einem hohlen Baume oder in zerfallenen Mauern sucht. Wohl schlägt er noch zuweilen, bey hellem Mondschein und Sternenlicht, ungeduldig mit den Flügeln, springt in die Höhe und sperrt den Schnabel auf; allein er altert und die Kräfte fehlen ihm sich wieder in die Lüfte zu schwingen. Wie mag es ihm zuletzt ergehen? Ach traurig genug! Da sitzt der Held und Sprecher, von seinen frühern Bekannten verachtet, niedergeschlagen und halb erstoren, die Federn zerknickt und zerrauft. Er kaut an den Stummeln, kann nichts mehr singen, nichts mehr reden, vergift am Ende sogar seinen eigenen Namen, und wird dumm; nur boshaft und gefräßig bleibt er noch bis ans Ende seiner Tage.

Von dem Kuckuk gibt es mehrere Arten; über denjenigen, welcher sich bey uns gemein macht, haben wir so eben getreulich berichtet. Man trifft aber auch einen an, der gar zierliches, goldgrünes Fräcklein trägt, über-

all einkehrt, und hoffärtig sich gebehret. Ein Anderer zeichnet sich aus durch seinen langen Schweif und größeren Schnabel; er wird vom gemeinen Volke gar Piaya, das heißt der Teufel, genannt und nirgends gerne gelitten, denn er hat sich in bösen Ruf gebracht. Wieder ein Anderer trägt schwarzes Kleid, hat aber dennoch einen rothen, versoffenen Schnabel. Auch ist der Honigkukuf, ebenfalls ein Fremder, nicht zu übersehen, er gleicht auf den ersten Blick einem ganz gemeinen Spaken, ist indessen etwas musikalischer, wird gleichsam als Spion und Weibel gebraucht; er verräth nämlich den Buschhottentoten und den Ratteln (einer Art Dachs) die Wohnungen der Bienen, indem er selber zu feig ist anzugreifen, und in Demuth wartet, daß ihm etwas Honig, als Belohnung, zu Theil werde.
